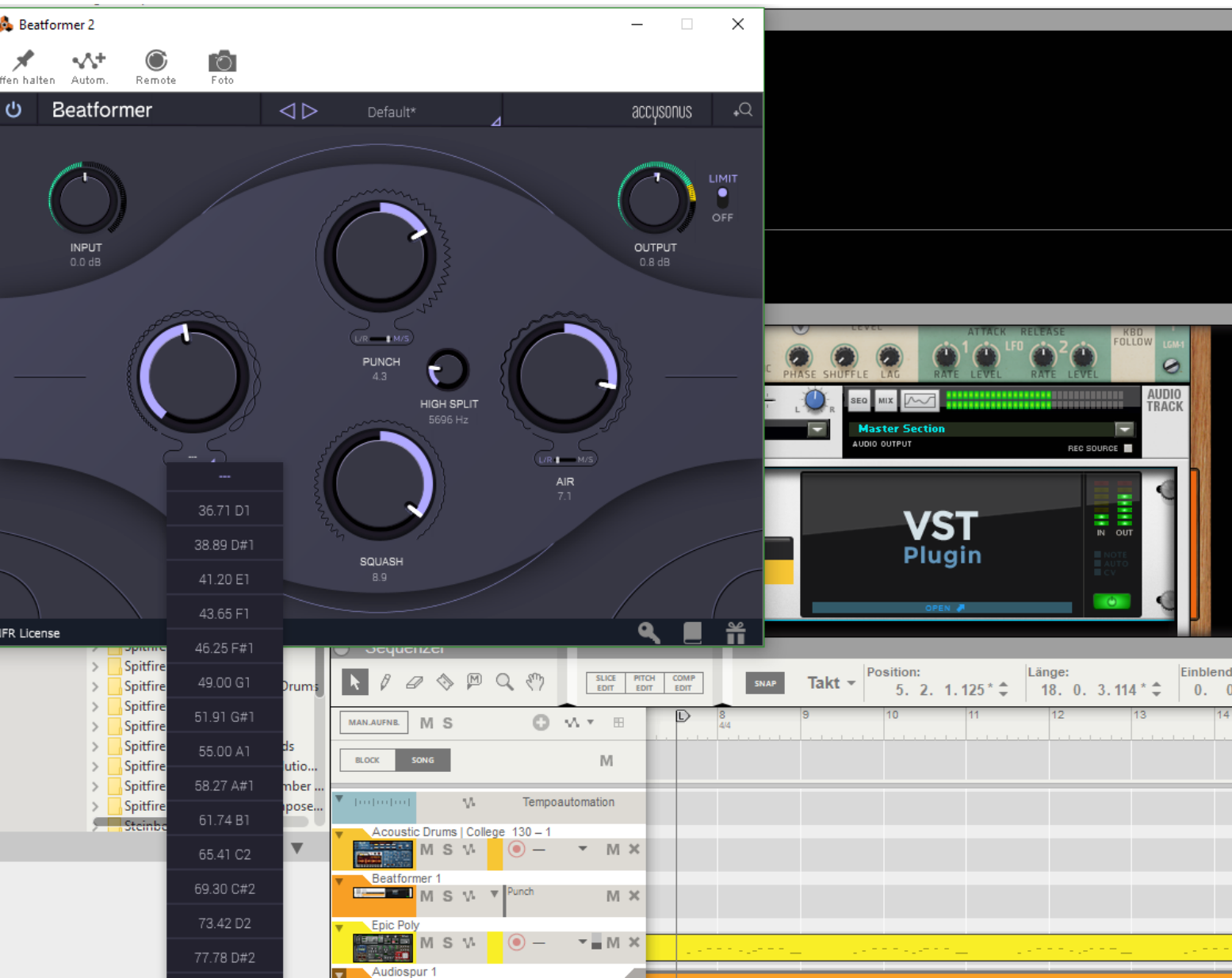




FORM FOLLOWS FUNCTION

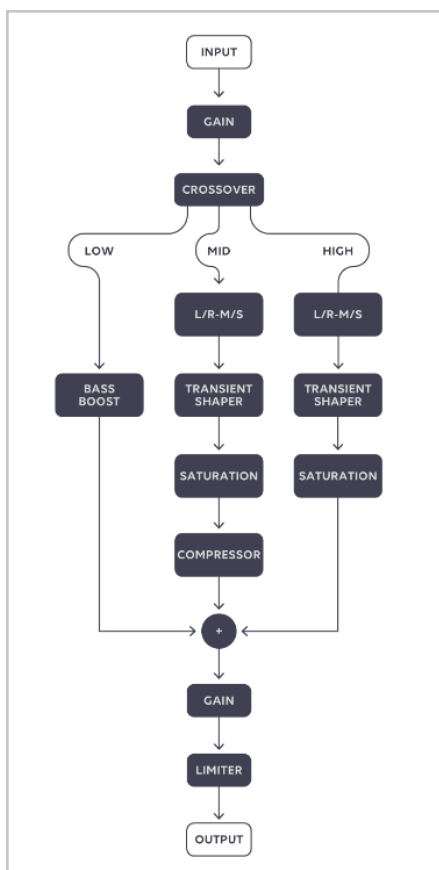
Mit seinen Softwareprodukten hat sich Accusonus in erster Linie auf die Bearbeitung von Drums spezialisiert. Nachdem der Regroover bereits jede Menge Meriten in der Szene eingeheimst hat, legen die Amerikaner nun mit dem Beatformer nach. Der Name ist Programm: Hiermit kann man einen Beat wirklich formen.

professional **audio AUDIOGRAMM**

Accusonus Beatformer

- schnelle und unkomplizierte Verbesserung des Klangs
- sowohl bei akustischen als auch elektronischen Klängen höchst effizient
- logische GUI
- erlaubt auch M/S-Processing

Beatformer bietet zu einem sehr überschaubaren Preis höchst effiziente Bearbeitungsmöglichkeiten für Drumsuren aller Art.



Der Signalfluss des Beatformer. Damit sich die Module untereinander nicht in die Quere kommen, ist mit „Crossover“ eine Frequenzweiche eingebaut.

VON CHRISTIAN STEDE

Mehrere Anbieter haben mittlerweile Plug-ins im Portfolio, die speziell auf die Anforderungen von Drums Spuren und Drumloops zugeschnitten sind. Diese Plug-ins stammen aber nicht nur von Drittanbietern, sondern werden zum Teil auch in die Update-Versionen der bekannten DAWs implementiert. So der Fall beim letzten großen Major Update von Ableton Live (siehe Test in Ausgabe 03/18): Das neue Drum Buss Feature vereinte Kompressor, Verzerrer und Transientenformer in einer Benutzeroberfläche. In unserem Test konnte es sowohl durch seine schnell erlernte Bedienung als auch seinen guten Klang punkten.

Accusonus verfolgt mit dem Beatformer ein ähnliches Ziel, nur mit dem Unterschied, dass dieses Plug-in im VST-, AU- und AAX-Format erhältlich und damit auch in jeder anderen DAW einzusetzen ist. Man kann es auf der Internetseite des Herstellers, wo Accusonus selber auch den Vergleich zu Drum Buss von Ableton herstellt, für 99 Dollar er-

werben. In diesem Preisbereich bewegen sich auch die anderen Produkte von Accusonus. Es gibt außerdem die Möglichkeit, Beatformer 14 Tage lang mit allen Funktionen als Demo zu testen.

Die Systemanforderungen sind relativ gering, lediglich ein Mac OS X Rechner mit Version 10.10 oder ein Windows-PC mit Windows 7 (je 64 Bit), oder später werden verlangt sowie mindestens 2 GB RAM. Zu den kompatiblen Prozessoren macht Accusonus keine Angaben, die unterstützten Sampleraten sind 44.1, 48, 88.2, und 96 kHz.

Interface und Bedienung

Die GUI von Accusonus ist übersichtlich. Es gibt nur vier Regler für vier unterschiedliche Parameter, dazu kommt noch jeweils ein Regler für Eingangs- und Ausgangslevel sowie eine Frequenzweiche namens High Split. Die Regler sind benannt mit Boom, Punch, Air und Squash.

Boom hebt die Bass-Anteile des Signals hervor, der Parameter ist von 0,0 bis 10,0 in Zehntelschritten einzustellen. Klickt man auf die kleine Schaltfläche unterhalb des Reglers, öffnet sich eine Auswahl des Tons, den die Bassdrum in der Decay-Phase annimmt. (Abbildung Seite 36 links). Das ist praktisch, wenn man die Bassdrum mit einem Klick tonal auf die Melodie abstimmen möchte. Da Boom – wie alle anderen Regler auch – im Kontext einer DAW natürlich auch automatisierbar ist, kann man hiermit auch eine Bassmelodie kreieren.

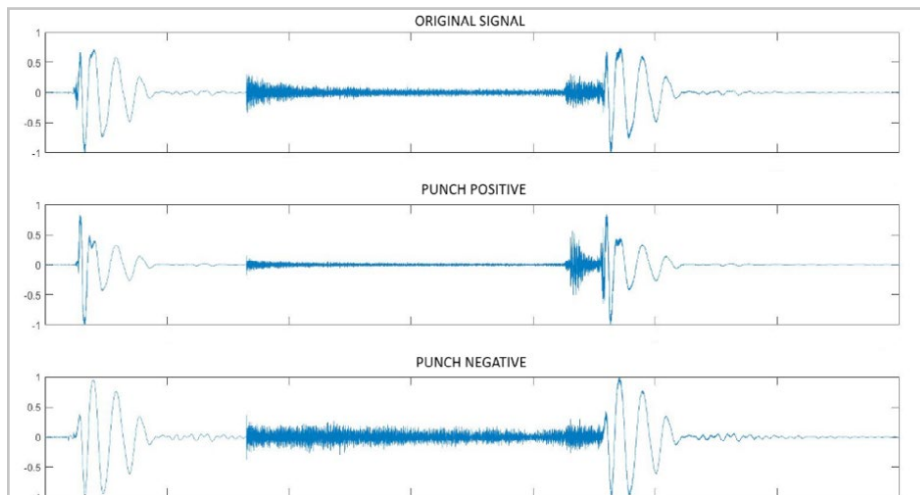
Punch ist für die Transienten-Anteile der Drums zuständig. Die Werteskala reicht

hier von – 10,0 bis + 10,0. Während negative Werte zur Folge haben, dass das Anschlagsgeräusch zusehends verschwindet, tritt es bei einer positiven Reglerstellung umso stärker hervor. Die Unterschiede sind auch in der Wellenform in der Abbildung unten links gut zu erkennen. Der Algorithmus, der hinter Punch steckt, wirkt sich sowohl auf die Attack- als auch die Sustainphase des Signal aus, so dass hohe Punch-Werte ein sehr knackiges Ergebnis bringen, wohingegen ein Wert unter Null die Drums mehr und mehr verwaschen klingen lässt. Um das Stereobild mehr aufzufächern, kann man das Processing von Punch von links/rechts auf Mitte/Seite umstellen.

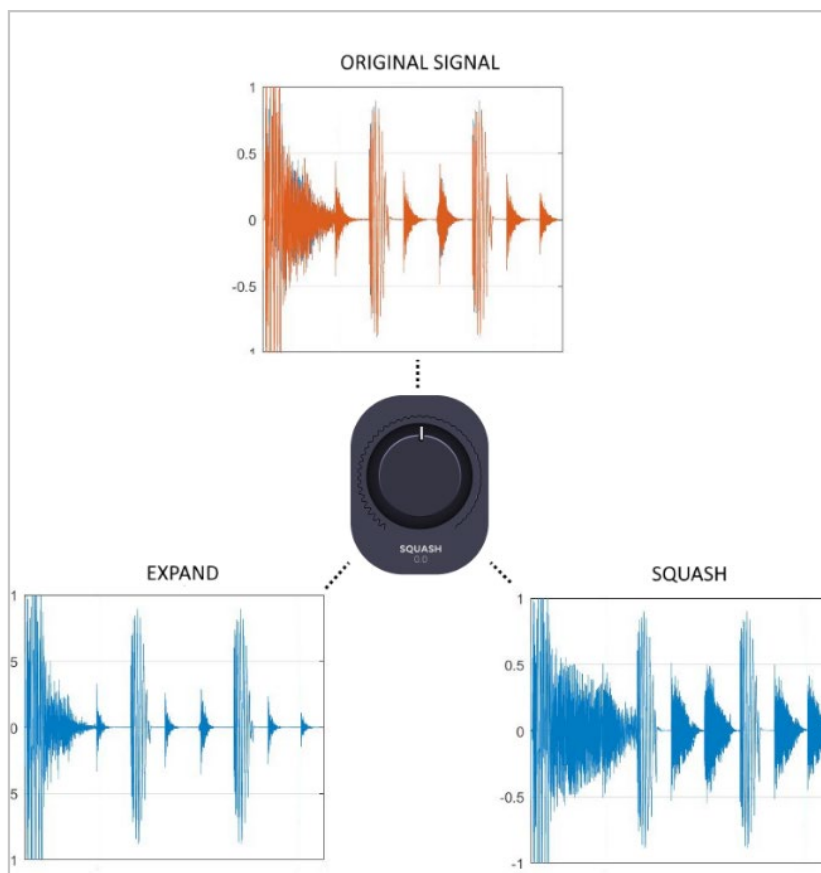
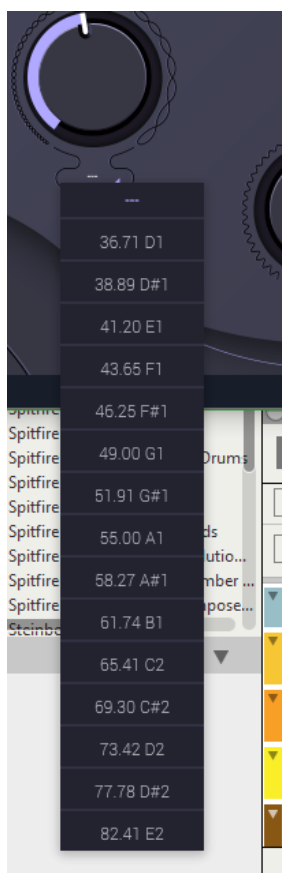
Auch Air kennt negative und positive Werte, je nachdem, ob man die Höhen eher abschwächen oder noch mehr hervorheben möchte. Damit dieser Parameter dem vorherigen Punch nicht in die Quere kommt, ist mit High Split eine Frequenzweiche vorhanden. Nur die Signale oberhalb des hier eingestellten Schwellenwertes von 4 kHz bis 12 kHz werden von Air beeinflusst (siehe Diagramm links, High Split ist dort als „Crossover“ dargestellt).

Genauso wie bei Punch ist auch hier bei Air eine M/S-Schaltung vorhanden, die die hochfrequenten Anteile mehr nach außen bringt, was oft den gesamten Mix etwas weiter wirken lässt. Diese Art des Processings ist oft nur in deutlich teureren Plug-ins zu finden.

Squash wiederum regelt die Dynamik-Verhältnisse. Entsprechend taucht dieses Element im Diagramm als „Compressor“ auf



Mit „Punch“ kann man die Transienten mehr betonen (positiv), oder auch verschleiern (negativ).



Linke Spalte: Die Decay-Phase der Bass-Drum ist in 12 Halbtönen stimmbar.

„Squash“ dünnt den Klang entweder aus (negativ) oder macht die leisen Elemente lauter, was auch oft interessant ist. (rechts)

und liegt hinter Punch im Signalpfad. Negative Squash-Werte dünnen das Signal aus, indem die leisen Klänge noch mehr reduziert werden. Bei positivem Squash wird die Lautstärke der leisen Anteile erhöht. Je nach Loop oder Aufnahme klingt das Ergebnis damit etwas dreckiger, Snare-Schläge beispielsweise erhalten damit den typischen Mülltonnen-Klang, der in zahllosen Garage-Tracks zu finden ist.

Klang und Praxis

Durch das Zusammenspiel der vier Parameter kann man mit Beatformer im Grunde jede Schlagzeugaufnahme und jeden Loop etwas interessanter und bis-siger machen als vorher.

Hat man mehrere Drumsounds auf unterschiedliche Spuren verteilt und klingt der Mix noch etwas unausgewogen, kann Beatformer Abhilfe schaffen, in dem man alle Drumsuren auf einen Bus routet, in dessen Effektslot man dann das Plug-in lädt. Das Processing von Beatformer bewirkt, dass die Drumsounds und Loops mehr aus einem Guss klingen.

So spartanisch das GUI von Beatformer auf den ersten Blick auch wirkt, die vier

Parametern reichen vollkommen aus, um den Klang deutlich zu verbessern. Dabei wirkt das Plug-in sowohl bei akustischen Aufnahmen wie auch elektronischen Beats gleichermaßen gut. In vielen Fällen reicht es schon, kleine Änderungen an den Reglern vorzunehmen, um zu einem deutlich lebendigeren Ergebnis zu kommen.

Ein Vorteil des Beatformer ist, dass er – anders als viele andere Plug-ins – in der „default“-Stellung das Signal nicht bearbeitet. Man hat also immer eine neutrale Ausgangsposition, von der aus man die Bearbeitung starten kann.

Fazit

Beatformer ist ein sehr praktisches Tool zur Bearbeitung von Schlagzeugspuren. Sowohl bei akustischen Aufnahmen wie elektronischen Samples und Loops gelingt es dem Plug-in, den Klang zu verbessern. Diese Veränderungen können subtil sein aber auch heftig, je nachdem, wie man die Regler einstellt. Beatformer ist damit nicht nur ein effektives Mastering-Tool, sondern kann auch dazu dienen, Drumloops bis zur Unkenntlichkeit zu verfremden und damit ein Wiedererkennen praktisch unmöglich zu machen.



Beatformer

Hersteller Accusonus
Vertrieb <https://accusonus.com>
Typ Effekt Plug-in zur Drumbearbeitung
Preis [UVP] 99 \$

Technische Daten

Betriebsarten Plug-in
Systemanforderungen Mac OS X 10.10 oder Windows 7.1, 2 GB RAM, 50 MB freier Festplattenspeicher
Plug-in-Schnittstelle AU (Mac), VST2, AXX nativ (64 Bit)
Sampleraten 44.1, 48, 88.2, 96 kHz
Kopierschutz Seriennummer

Ausstattung Software

Presets 12
Parameter Input Level, Output, Compressor on/off, Boom, Squash, Punch, Air, High Split
zusätzliche Möglichkeiten Air und Punch als L/R oder M/S schaltbar

Besonderheiten

Plug-in in erster Linie zur Bearbeitung von Drumsuren und Loops gedacht, Bandbreite reicht von subtilen Veränderungen bis zu großen Verzerrungen, Einsatz auch bei anderen Instrumenten wie Gitarre und Gesang möglich

Bewertung

Ausstattung	sehr gut
Bedienung	sehr gut - überragend
Klang	sehr gut - überragend
Gesamtnote	Mittelklasse Sehr gut - überragend



Der neue Bento 6 DS

Unsere Kombination aus 500er Rack, Routing eigener Signalchains über das Front-Farbdisplay - ohne zusätzlichen Verkabelungsaufwand - und universelle Modul-Funktionsüberwachung